

1,40 Euro davon 70 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Kostenlose
Kleinanzeigen

**TITEL: Kinder
auf dem Strich**

Gedicht einer
„Ritzerin“: Ich
werd' nicht alt



**Agenda 2010:
Sozial
brutal**



**Obdachlosen-
Interviews:**



Wie
geht's?



„Familien“-Album

fiftyfifty-Spenderin Katharina Sieverding wird in diesem Jahr mit dem Goslarer Kaiserring ausgezeichnet. Der undotierte Preis ist eine große Ehre - nicht zuletzt schon deshalb, weil die Kunstprofessorin sich mit vielen vorherigen Preisträgern in guter Gesellschaft fühlen dürfte: U. a. Henry Moore, Max Ernst und ihr Lehrer Joseph Beuys haben den Preis zuvor schon erhalten.

Katharina Sieverding ist eine Pionierin der Fotokunst und eine der erfolgreichsten Künstlerinnen der Gegenwart. Ihre zum Teil großformatigen Fotoarbeiten, auf denen sie sich oft selbst zeigt, sorgen weltweit für großes Aufsehen. Das hier abgebildete Benefizblatt für *fiftyfifty* (Ausschnitt) zeigt sie auf vier Fotos von 1974 zusammen mit ihrem Lebensgefährten, überlagert durch ein rotes Malewitsch-Zitat. Das Handelsblatt urteilt: „Gutes Werk für das gute Werk“, denn die Erlöse aus dem Verkauf kommen der Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* zugute. 41 der heiß begehrten, sehr preiswerten Blätter sind bereits vergriffen.



Katharina Sieverding, *MOTORKAMERA (Ausschnitt), 1974/2003*, Micro Piezo Technology, Bw/Color Print Cymbolic Printers, 91,4 x 66 cm, Aufl. 50 Stück, nur 800 Euro, Bestellung 0211/9216284

inhalt

- 04** Gedicht
„Ich werd' nicht alt ...“
 - 05** Meinung
Agenda 2010: Sozial brutal
 - 06** Titel
Kinder auf dem Strich
Wenn Minderjährige anschaffen gehen
 - 08** Zehn Fragen an ...
Dr. Hans Hubbertz, Industrie- und Sozialpfarrer
 - 12** „Wollen Sie spezial?“
Kindesmissbrauch an der deutsch-tschechischen Grenze
 - 16** Kultur
Varus-Schlacht, Tango-Nacht, Tina Teubners Glücksgalopp
 - 18** Keine Anzeige
Geizen bis der Arzt kommt
 - 19** Kinder
Nachrichten, Buchtipp, Prinzessin
 - 22** Wie geht's?
Interviews mit Obdachlosen
- Rubriken**
Promifoto S. 5
Zeitgeister S. 11
Zwischenruf S.12
Kunstwerk des Monats S. 13
Projekte S. 14
Dumpingkochtipps S. 17
Splitter S. 20
Kreuzworträtsel, Kleinanzeigen S. 23
Schlussstrich S. 24

echo

Liebe *fiftyfifty*-Redaktion, das Gedicht „Warum?“ eurer letzten Ausgabe hat mich sehr berührt. Ich finde es toll, dass ihr einem Menschen, der nie gehört wurde, die Möglichkeit gebt, öffentlich seine Geschichte zu erzählen.
Katrin Schauerermann

Die Titelgeschichte über das drogenabhängige Mädchen war sehr interessant. Obwohl es allgegenwärtig ist, erschüttert es mich immer wieder aufs Neue, wenn ich erfahre, in was für ein tiefes Loch Kinder stürzen können. Es ist wichtig, dass ihr so authentisch darüber berichtet.
Bert Küster

Ich muss ehrlich sagen, dass mir die Titelgeschichte zu exakt beschrieben war. Die obszönen Details hätte man sich meiner Meinung nach sparen können. Immerhin lesen auch Kinder die *fiftyfifty*.
Magrit Hofmeyer, Mutter von 2 kleinen Kindern

Ich konnte zunächst kaum glauben, was ich in der Reportage über den zu Tode geprügelten Obdachlosen las. Man hört ja schon genug Grausames in der Welt, aber wenn dann noch Kinder von nebenan zu Mördern werden, werde ich richtig wütend.
Boris Afanasev

Herzlichen Glückwunsch zum Baubeginn ihres Heimes für chronisch kranke Obdachlose. Als Spender freue ich mich, dass ich „mein“ unterstütztes Projekt bald einmal anschauen kann.
Martin Roese

Hurra, wir haben ein Sams-Buch von *fiftyfifty* gewonnen. Danke. Eure Kinderseite war toll. Danke.
Linda & Tim

Ihre Karikatur finde ich jedes Mal super. Da ich selber zeichne, weiß ich den akkuraten Strich von Skott zu schätzen. Sein Humor ist einmalig (kein Wunder, dass er ein so erfolgreicher Zeichner ist).
Ralf Crommen

Genial, wirklich super gut, die Geschichte eures Ex-Verkäufers Björn mit dem Titel „Ich bin Luxus“. Darauf muss man erst mal kommen. Weiter so.
Edda Mirczinsky

Ich lese die Vorworte von Br. Matthäus immer sehr intensiv. Vor allem gefallen mir die theologisch sehr fundierten Bibelinterpretationen. Wenn man die angegebenen Bibelstellen nachschlägt und den Text von Br. Matthäus dazu liest, erschließt sich der Zusammenhang auch für den interessierten Laien.
Hans-Herbert Goosen

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

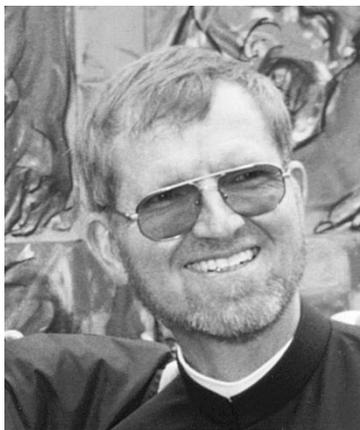
TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Fotos und Splitter: Uwe Kölsch
 Lokalredaktionen
 Zeitgeister: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
 02161-177188
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf
 Druck: Druckgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 fiftyfifty@zakk.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Mitglied im Paritätischen
 Wohlfahrtsverband und im
 Bundesverband sozialer
 Straßenzeitungen e.V.



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Schnell anrufen, schnell helfen.

Spendenhotline
0211/9216284

Spenden-
kontonummer:

Asphalt e.V.,
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Postbank Essen

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich fragte mich ein erfolgreicher Kaufmann, wie ich und meine Mitbrüder ohne persönlichen Besitz klar kommen.

Wir Ordensleute versuchen, uns durch Abstinenz auf das Wesentliche unseres Lebens, das wir Gott widmen wollen, zu konzentrieren. Sich der heute immer beherrschender werdenden Konsumzwänge zu entziehen, macht frei und Freiheit schenkt Glück. Wenn ich durch unsere Stadt gehe, bin ich erschüttert von dem Lichterglanz in den Tempeln des Konsums. Gleichzeitig berührt mich die oft krasse Armut und Verwahrlosung insbesondere von drogenkranken Obdachlosen. Dann tröstet mich manchmal, dass wir mit *fiftyfifty* und den zahlreichen Wohn- und Arbeitsprojekten wenigstens etwas dazu beigetragen haben, den Ärmsten der Armen neue Perspektiven zu eröffnen.

Zum Thema Konsum, der ja umgangssprachlich zutreffend auch als Konsum-Terror bezeichnet wird, fällt mir die berühmte Geschichte vom goldenen Kalb im Buch Exodus (32,1-35) des Alten Testaments bzw. der jüdischen Bibel ein. Während Moses sich auf den Berg Sinai zurückzieht, um dort die 10 Gebote von Jahwe zu empfangen, baut das Volk das goldene Kalb und bringt ihm Opfer dar. Der historische Hintergrund dieser Geschichte ist, dass unter König Jerobeam I. (926-907 v. Chr.) die Nordstämme Israels ein eigenes Königtum bilden und sich damit zwangsläufig vom Jerusalemer Staatskult (im Süden) abwenden. Damit erhalten die uralten Heiligtümer von Bet-El und Dan, an denen in der Väterzeit Stierbilder verehrt wurden, neue Bedeutung. Doch die nachträgliche Verwerfung der Stiersymbolik in der Exodusgeschichte zeigt, dass sich der monotheistische Jahwe-Glaube durchgesetzt hat. Vor fast 3.000 Jahren also wurde die noch ältere Überlieferung von dem goldenen Kalb uminterpretiert, um den Glauben an den einen Gott gegen Götzentum und Vielgötterei durchzusetzen. Gott Jahwe ist es, der sein Volk „mit großer Macht und starker Hand“ (Ex 32,11) aus der Knechtschaft und auch von den Fleischtöpfen Ägyptens befreit hat. Und in der antiken Logik ist er es auch, der straft. Denn am Ende der Geschichte vom goldenen Kalb wird die durch die Teilung des Landes bedingte Hinwendung zu den alten Heiligtümern als Grund für kommende außenpolitische Bedrängung (durch die erstarkenden Assyrer) und Knechtschaft genannt. „Jahwe schlug das Volk mit Unheil, weil sie das Kalb gemacht hatten.“ (Ex 32,35)

Wenden wir uns ab vom Götzendienst des Konsums. Weniger ist mehr. Bescheidenheit macht frei. Geben wir ab, von dem, was wir haben. Teilen macht reich. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute vorösterliche Zeit, die manche Menschen heute immer noch - gegen allen Trend - als Fastenzeit verstehen.

Herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

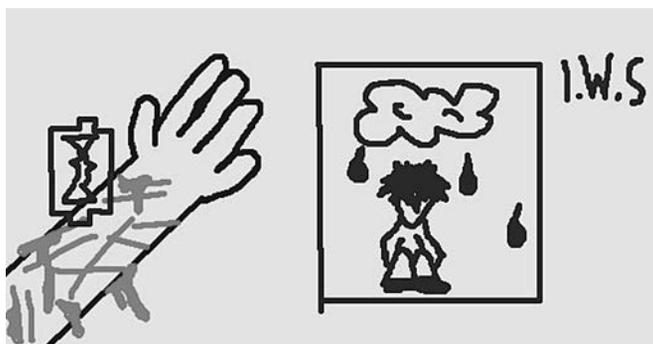
Häusliche Krankenpflege

Ihr Team
 für ambulante Pflege
 Uwe Gallasch Ralf Hansen

Heinzelmännchen

Jägerstraße 24
40231 Düsseldorf
Tel.: 0211-21 60 00

„Ich werd’ nicht alt...“



I. W. S.: Ich will sterben -
Zeichnung einer Ritzerin.

Sie ist fünfzehn, als sie sich verliert,
irgendwo im Seelenwald,
die Zeit, als ihre Welt erfriert,
sie schreibt, sie wird nicht alt.
Sie schreibt mit Kids im Internet,
dort wird geredet übers Sterben,
sie sagt, die sind da alle nett,
und unterm Kissen liegen Scherben.
Sie birgt sich hinter Einsamkeit,
und schreibt fast immer, ohne Lücke,
sie sagt, sie lebe nur im Leid,
und fragt: Wer springt mit von der Brücke?
Sie ist nun täglich nur am Schreiben,
und ritzen tut sie nun dazu,
sie sagt, die andern mögen sie auch leiden,
und findet einfach keine Ruh.
Nun küsst sie viel zu oft das Messer,
sie küsst es einfach jeden Tag,
sie sagt, ihr geht es dann viel besser,
sie schreibt, dass sie den Schmerz so mag.
Es streichelt sie nun jeden Morgen,
ganz zärtlich küsst es ihre Haut,
sie sagt, es tötet alle Sorgen,
sie schreibt, das Schmerz Gefühle raubt.
Die Trauer kratzt an ihrem Arm,
der Schmerz tropft langsam runter,
sie schreibt, das Ritzen ist ein Wahn,
sie schreibt, sie geht bald unter.
Sie sagt, sie fühlt sich so allein,
und schreibt den andern ein Gedicht,
sie schreibt, es soll zu Ende sein,
und Blut läuft über ihr Gesicht.
Sie schreibt, es wird nicht weitergehen,
und lässt das Blut ins Meer hinab,

sie weiß, die Andern werden verstehen,
und schneidet sich die Seele ab.
Sie fragt: Was hilft in dieser Not?
Er schreibt, er hilft ihr weiter,
ihr Kissen färbt sich langsam rot,
sie purzelt von der Leiter.
Tabletten, schreibt er, schick ich bald,
zwei Tage später sind sie da,
sie schreibt erneut: Ich wird’ nicht alt,
und spürt den Tod so nah.
Die Pillen schluckt sie schnell herab,
und nimmt noch Alk dazu,
sie hofft sie komme nun ins Grab,
und fände endlich Ruh.
Am nächsten Morgen erwacht sie wieder,
der Selbstmord ging daneben,
sie hört nun dunkle, alte Lieder,
und schreibt, das kann’s nicht geben.
Sie zog sich um und ging ins Bad,
die Mutter schon zur Arbeit ging,
im Internet sie Küsse gab,
das Babyfoto nicht mehr hing.
Sie schrieb den andern, sie ginge fort,
sie schrieb ein letztes kalt Gedicht,
sie schrieb von einem schwarzen Ort,
und wusste, man versteht es nicht.
Dann küsste das Messer ihre Venen,
das Blut floss über ihre Hände,
der Tod ließ ihre Lippen lähmen,
ihr Grabstein spricht nun endlos Bände.
Denn viel zu tief war jener Schritt,
ihr Herz war jung, doch viel zu kalt,
im Net die Kids auch trauern mit,
in dunkler Schrift: Ich wird’ nicht alt.

Sandra B., 15

Nachtrag

An Betroffene: Egal, wie mies es euch auch geht, es gibt immer jemanden, mit dem ihr reden könnt! Es gibt immer einen anderen Ausweg als Selbstmord. Man muss nur Geduld haben und ihn finden...)

Agenda 2010: Sozial brutal



März 2004. Julia ist 10 Jahre alt. Sie wohnt in Köln. Julia heißt eigentlich anders. Aber sie will nicht, dass jemand von ihr erfährt. Nicht etwa, weil sie krank ist. Nein. Julia schämt sich. Sie und ihre Eltern sind arm. Julia hat zum Beispiel nie ein Pausenbrot dabei. An Klassenausflügen nimmt sie nicht mehr teil, weil es ihr peinlich ist, wenn die anderen Kinder die vollgepackten Rucksäcke auspacken. Die anderen Kinder hänseln sie immer. Das macht Julia traurig.

Julia, eines von 1 Million Kindern, die nach Schätzungen des Deutschen Kinderschutzbundes im Sozialhilfeniveau leben. Die Folgen: Julia und die anderen 999.999 Jungen und Mädchen sind häufiger krank, schlechter ernährt und leben oft in vernachlässigten Stadtvierteln. Nicht anders ergeht es den Erwachsenen. Das ist deutsche Realität. Landauf, landab.

Die rot-grüne Bundesregierung hat in der Debatte um die Einschnitte in das soziale Sicherungssystem das Augenmaß verloren. Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wird dazu führen, dass noch mehr Menschen in die Sozialhilfe abrutschen. Die Kürzungen in der Gesundheitsvorsorge werden dazu beitragen, dass eigentlich notwendige medizinische Leistungen nicht mehr in Anspruch genommen werden. Die regelmäßigen Arztbesuche mit einer „Eintrittsgebühr“ von zehn Euro werden zu einem Luxusausflug. Es wird der Tag kommen, an dem Armut in Deutschland wieder im Gesicht abzulesen ist: An den fehlenden Zähnen. Die Familien werden weiter verelenden. Die Armut in den Städten wird steigen, die Kosten für die Kommunen damit auch.

In Deutschland stehen in den nächsten Jahren etwa 1,4 Billionen Euro zur Vererbung an. Deutsche Konzerne wie BMW machen Milliarden Gewinne. Warum eigentlich hat die Politik in Deutschland nicht den Mut, darüber laut nachzudenken. Das tun bisher nur Einzelne. Und damit kein Missverständnis entsteht: Das gilt für alle Parteien. Es scheint in Deutschland im Jahre 2004 chic geworden zu sein, immer nur nach unten zu treten, statt die Solidarität von oben einzufordern. Deutschland 2004 am Rande der Agenda 2010: Julia wird - leider - nie alleine sein. Der Deutsche Kinderschutzbund schätzt, dass nach Inkrafttreten der so genannten Reform knapp 500.000 Kindern zusätzlich in die Armut getrieben werden. Gemeinsam mit ihren Eltern. Das ist Deutschland im März 2004: Sozial brutal.

Thomas Schröder, Inhaber der Agentur „Werkstatt Kommunikation“, Pressesprecher des Bundesverbandes Sozialer Straßenzeitungen

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & JÜRGEN BÜSSOW



Foto: Uwe Kölsch

Regierungspräsident Jürgen Büssow bekennt sich zu *fiftyfifty*. „Ich bin ein Freund von sozialer Gerechtigkeit aber auch von Eigenverantwortlichkeit“, sagt der Sozialdemokrat mit Respekt vor den vielen Projekten, die *fiftyfifty* und Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder in knapp neun Jahren für über 2.000 Obdachlose geschaffen haben und merkt kritisch an: Leider gäbe es auch *fiftyfifty*-Verkäufer, die ihre Arbeit nicht gut machen, die zum Kauf der Zeitung nötigen, aggressiv bettelten oder sogar kostenlose Programmhefte als Straßenmagazin anböten. Br. Matthäus, der mit Büssow vor einigen Jahren einmal eine ausgedehnte Fahrradtour unternommen hat: „Wir werden unsere Streetwork verstärken und haben die Polizei schon öfter um Hilfe gebeten.“

Wohnungsaufösungen und Entrümpelungen
fachgerecht – preiswert – schnell

Ordensgemeinschaft – Beschäftigungshilfe ■ 02 11 / 44 93 98 70 ■ bsh@ordensgemeinschaft.de



Kinder auf dem Strich

Die Jüngsten von ihnen sind dreizehn. Sie sind drogenabhängig und tragen ihre Haut zu Markte. In jeder deutschen Großstadt gibt es Freier, die die Notlage der jungen Prostituierten ausnutzen. Die Kunden sind Pädophile, Perverse oder ganz „normale“ Familienväter. Eine Reportage über das nächtliche Treiben auf der Charlottenstraße von Hubert Ostendorf.

Fotos: Karl Henning

DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ... Dr. Hans Hubbertz

? Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

!: **Trotz der Dominanz des Bösen in Welt nicht den Schatz der Heiterkeit zu verlieren.**

? Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

!: **Das ist Luxus!**

? Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: **... und ich frage ihn, wo gibt's hier die Obdachlosenzeitschrift...**

? Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: **Immer ein frisches Exemplar zur Hand zu haben.**

? Ihre größte Leidenschaft?

!: **(das bleibt geheim, keine Geständnisse an dieser Stelle :-)**

? Ihr sehnlichster Wunsch?

!: **wenn möglich, nicht schwer krank zu werden**

? Welche Menschen bewundern Sie?

!: **Sigmund Freud, Karl Marx und Niklas Luhmann.**

? Welche Menschen verabscheuen Sie?

!: **Solche, die sich und andere zum Opfer ihrer maßlosen Raffgier machen.**

? Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

!: **Das würde mich in eine schwere Verzweiflung stürzen!**



? Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: **Ich würde mit meiner Frau und meinen Kindern ans Meer fahren.**

Dr. Hans Hubbertz, Industrie- und Sozialpfarrer aus Recklinghausen, hat die satirische Kampagne „Arm sein ist geil“ initiiert, die wir im Dezember

und auch in dieser Ausgabe (S. 18) von *fiftyfifty* abgedruckt haben, und damit bundesweit für Schlagzeilen gesorgt. In Anlehnung an die Werbung eines großen Medienkonzerns wurde u. a. mit dem Slogan „Geizen bis der Arzt kommt“ die sog. Gesundheitsreform der Bundesregierung kritisiert. Die Kampagne wurde auf massiven Druck des Medienunternehmens eingestellt, was zu einer regen Berichterstattung in vielen Print- und Fernsehmedien geführt (und damit den Bekanntheitsgrad gesteigert) hat.



Der sexuelle Missbrauch hinterlässt tiefe Wunden in der Psyche junger Menschen.

Es ist dunkel in der spärlich beleuchteten Straße. Die Arbeitsstelle von Stefanie, Rike, Nicki und all den anderen unweit des Hauptbahnhofes ist fast menschenleer. Im Schrittempo fahren Autos über die „Rue“, so der Szenebegriff für den Straßenstrich, bleiben hier und da stehen, um begierlich die menschliche Ware mitzunehmen. „Das eigentliche Geschäft geht nicht hier ab“, erläutert Stefanie (23). „Das wäre viel zu riskant.“ Polizei und Ordnungsamt sind, oft in zivil, im Sperrbezirk unterwegs, verhängen Platzverweise gegen die Mädchen und Bußgelder gegen die Freier. Stefanie erkennt einen „Zivi“, wie die Ordnungshüter in zivil genannt werden, schon von weitem. Seit es Handys gibt, so die junge Prostituierte, hätten es die Kontrolleure aber schwerer. Man müsse sich nicht mehr auf der Rue treffen, sondern könne sich nach Absprache auch irgendwo anders aufgabeln lassen. Stefanie ist eine der wenigen, die nicht als Minderjährige angefangen hat. Nach der Trennung ihrer Eltern lebte sie zunächst bei dem Vater und dessen neuer Partnerin. Doch die gelernte Maler- und Lackiererin ist irgendwann mit sich und ihrem Leben nicht mehr klar gekommen, probierte Heroin, wurde abhängig. Um das Geld für die Sucht zu beschaffen, stellt sie sich regelmäßig vor einen Waschsalon und wartet auf Kundschaft. 25 Euro

regelmäßig vor einen Waschsalon und wartet auf Kundschaft. 25 Euro

verlangt sie für französisch, 50 Euro für Verkehr, die ganze Nacht kostet 150. Viele Männer kommen von auswärts, zum Beispiel Messe-Gäste aber sie hat auch diverse Stammkunden, mit denen sie sich telefonisch verabredet. Viele Freier seien verheiratet und wollten Abwechslung vom Eheleben, erzählt Stefanie mir rauchiger Stimme. Die ca. 1,70 Meter Große mit den sichtbar zerstochnen Armen braucht am Tag über 200 Euro für ihre Sucht. Sobald sie in das Auto einsteigt, schaltet sie jegliches Gefühl ab. Dennoch kann sie den Ekel oft nicht unterdrücken. „Glaubst du, das macht uns Spaß, die Beine breit zu machen oder Sperma zu schlucken, was denkst du, wie oft ich kotzen muss?“ Stefanie wischt sich regelmäßig den Mund mit Desinfektionstüchern aus und konsumiert jede Menge Kaugummi. Besonders widerlich seien Freier, die gewalttätig würden, oder die empfundene Macht über junge Prostituierte voll auslebten. „Viele dieser notgeilen Schweine erniedrigen uns, sie wissen, dass wir dringend Geld brauchen und glauben, sie können mit uns machen, was sie wollen“, bringt Stefanie gedrückt heraus. Manche Freier dagegen seien nett und großzügig. Irgendwann, so sagt Stefanie, wolle sie aufhören, einen Therapieplatz finden und einfach wieder ein normales Leben führen. An Angeboten von Freiern, die sie heiraten möchten, mangelt es nicht. Doch so etwas kommt für sie auf keinen Fall in Frage. „Die möchten es doch eh nur jeden Tag kostenlos haben“, mutmaßt sie. Oder ihre Perversionen ausleben: Ein Kunde wollte angeblich mal allen Ernstes „einen Nagel durch seinen Schwanz gehauen haben und ausgepeitscht“ werden, sagt Stefanie. Ein anderer gab ihr einen Becher von McDonalds, sie musste „reinpissen“ und er trank den Urin. „Wieder ein anderer wollte, dass ich ihn ankacke. Aber so etwas mache ich nicht. Ich habe schließlich auch noch eine Würde.“

Anschaffen gehen so regelt es das Prostitutionsgesetz vom 1.1.02 ist eine „legale, steuerpflichtige Dienstleistung“. Die Ausübung der Prostitution wird aber durch Gesetze und Verordnungen, z. B. die Einrichtung von Sperrbezirken, örtlich und zeitlich eingeschränkt. Freier, die mit legalen Huren Verkehr haben, begehen keine Straftat. Ganz anders verhält es sich bei Sex mit Jugendlichen, der ausnahmslos

einen sexuellen Missbrauch darstellt. Im § 182 des Strafgesetzbuches heißt es: „Eine Person über 18 Jahre, die eine Person unter 16 Jahren dadurch missbraucht, dass sie unter Ausnutzung einer Zwangslage oder gegen Entgelt sexuelle Handlungen an ihr vornimmt oder an sich von ihr vornehmen lässt, ...wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“

Sexueller Missbrauch von drogenabhängigen Prostituierten kommt auf den Straßen deutscher Großstädte täglich vor. Rike zum Beispiel, hat mit 14 Jahren angefangen. Nachdem eine Freundin sie auf Schore (=Heroin) gebracht hatte, braucht die heute 20-Jährige zwei bis drei Hundert Euro am Tag für den Stoff. „Junge, gutaussehende Mädchen kriegen von den Freiern oft viel Geld“, weiß die attraktive Frau mit den langen Zöpfen und dem Lolita-Gesicht. „Manche Kerle zahlen für Sex mit Minderjährigen ein kleines Vermögen. Je jünger, je mehr.“ Ältere Kolleginnen, so Rike, müssten es dafür zum Dumpingpreis machen. Die Freier nutzten die Notlage aus und ergötzen sich an der Kaputttheit der Drogenabhängigen, berichtet sie weiter.

Auch Rike möchte gerne ein normales Leben führen. Doch davon ist sie offensichtlich weit entfernt. Immer wieder klingelt ihr Handy, immer wieder werden neue Termine mit Freiern ausgemacht, zwischendurch hetzt sie in den „Knackpunkt“, eine Einrichtung des Sozialdienstes katholischer Männer und Frauen für junge Prostituierte in der Gruppellostraße, die auch von *fiftyfifty* finanziell unterstützt worden ist. Im Knackpunkt können die Frauen Kaffee trinken, Wäsche waschen, duschen, essen, schlafen und sozialpädagogische Begleitung annehmen. Außerdem werden hier Pumpen (=Spritzen) ausgegeben, um die Infektionsgefahr mit HIV und Hepatitis beim Drogenkonsum zu reduzieren. „Der Knackpunkt ist eine coole Sache“, sagt Rike. „Hier kann ich verschnaufen und mich von der Arbeit auf der Rue erholen.“ Vergleichbare Einrichtungen gibt es in vielen Großstädten, in denen Kinder- und Jugendprostitution an der Tagesordnung sind.

Auf deutschen Straßen werden täglich schwere Straftaten begangen, ohne dass die Ordnungshüter den Freiern etwas nachweisen könnten. „Wir müssen sie schon in flagranti erwischen“, sagt ein Polizist, der von einem Kneipenwirt wegen Randalen in seinem Lokal telefonisch gerufen wird. Sowohl die Freier als auch die Prostituierten hätten kein Interesse daran, die Wahrheit zu sagen. „Ich bring’ sie doch nur nach Hause“, oder „ich biete ihr ein Plätzchen gegen die Kälte“, seien gän-

Irgendwann,
so sagt Stefanie,
wolle sie aufhören,
einen Therapieplatz
finden, eine
Entgiftung machen
und einfach wieder
ein normales Leben
führen.





gige Ausreden. Während die Täter also weiterhin frei herumlaufen und ihren schmutzigen Gelüsten nachgehen, wächst der psychische und physische Druck auf die jungen Prostituierten. Die Brutalität in der Szene habe zugenommen, ergab eine jetzt vorgestellte Studie der Dortmunder Mitternachtsmission. Die Organisation der evangelischen Kirche will nun gezielte Hilfe für Kinder und Jugendliche schaffen, die auf den Strich gehen. Ziel sei es, ihnen Angebote vom Schulabschluss über Suchttherapie bis zur Ausbildung zu ermöglichen. Daneben sollen Mitarbeiter zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten die Orte aufsuchen, die für Prostitution mit Minderjährigen bekannt sind. In einer bundesweit einmaligen Studie hatte die Mitternachtsmission von Oktober 2001 bis September vergangenen Jahres das Umfeld minderjähriger Prostituierten in Dortmund untersucht. Immerhin 66 Kinder und Jugendliche hatten im vergangenen Jahr das Beratungsangebot der Mitternachtsmission in Anspruch genommen. Die dort tätigen Sozialarbeiterinnen und Therapeutinnen gehen davon aus, dass der sexuelle Missbrauch tiefe Wunden in der Psyche junger Menschen - auch Stricher sind betroffen - hinterlässt. Je früher die Erfahrung des Traumas und je härter die erduldeten psychischen und physischen Demütigungen, um so nachhaltiger und unauslöschbarer die Beschädigungen an den Seelen all jener, die ihre Haut zu Markte tragen - oft ohne Wissen der Eltern und engsten Freunde. Sowie z. B. Nicki, die mit 15 Jahren Heroin abhängig geworden ist. Mit 17 hat sie bereits in einem Puff gearbeitet. „Ich stamme aus einem vernünftigen Elternhaus“, sagt sie. Der große Absturz kam, als die Jugendliche ihr Mädchen Nina durch plötzlichen Kindstod im Alter von drei Monaten verloren hatte. Da wurde sie, die ihr Leben im Methadonprogramm wieder stabilisiert hatte, rückfällig. Heute braucht sie knapp 300 Euro, um den Tag entzugsfrei zu überstehen. Obwohl sie noch sehr jung ist und noch jünger aussieht, soll es Freier geben, die nach „frischem Fleisch“ verlangen. „Wenn du mir eine 13-Jährige besorgst, zahle ich dir 500“, habe ein Mann erst neulich zu ihr gesagt, berichtet Nicki, die mittlerweile nicht nur von Heroin sondern auch von Kokain abhängig ist. „Eines Tages werde ich Schluss machen mit der ganzen Sucht“, sagt sie, „und einen Friseursalon eröffnen.“ Doch jetzt muss sie erst mal weiter. Das Handy klingelt schon wieder.

ANSCHAFFEN FÜR DIE STROMRECHNUNG

Die Straßenprostitution war lange Zeit vor allem Beschaffungsmöglichkeit für drogenabhängige Mädchen. Dies hat sich inzwischen radikal gewandelt, wie das Fernsehmagazin „Monitor“ ermittelte: Frauen in Armut aus verschiedenen sozialen Schichten machen den Vollprofis heftig Konkurrenz. Eine Prostituierte auf dem Strich in Dortmund-Nord: „Ja, Büroangestellte, viele Studenten auch, ganz junge Mädchen, sie kommen hier her und sie machen ein paar Euro zur Mietbezahlung oder um ihr Studium zu bezahlen und so.“

Um über 60 Prozent - so SozialarbeiterInnen - stieg in den letzten beiden Jahren die Zahl der Frauen an, die sich in Dortmund und in anderen Großstädten für 20 bis 25 Euro anbieten. Manche machen es nur ein, zwei Monate, andere bleiben länger: weil sie tief in Schulden stecken oder vor dem existentiellen Aus stehen. So wie Dara, deren Abstieg mit Kreditkarten-Verträgen begann. Die Mutter eines Sohnes, der von all dem nichts ahnt, schafft an, um Geld für die fällige Stromrechnung zu „verdienen“. Melanie (22) wurde entlassen und fand keine Arbeit mehr. „Ich war zwei Monate zu Hause, aber ich bin mit dem Geld nicht hingekommen, immer mehr Rechnungen offen, und dann habe ich damit angefangen.“ Elke Rehpöhl vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF): „Die Frauen verdienen das dringend benötigte Geld zum Lebensunterhalt auf der Straße, obwohl das Risiko, auf der Straße zu arbeiten, am größten ist. Aber das wird in Kauf genommen, weil das Geld so dringend benötigt wird, um die Familie zu ernähren, um die Wohnung zu halten, um Schulden abzubezahlen.“

Komödie Düsseldorf
täglich außer montags
SEKRETÄRINNEN
Ein Abend mit Musik von Franz Wittenbrink
mit Jutta Boll
Elisabeth Ebner
Susanne Hayo
Kathleen Herzer
Christine Richter
Gabi Schmidt
Alexandra Seefisch
Sven Prüwer
Regie:
Manfred Langner
Musik. Leitung:
Ulrich Jokiel

Ab 17. März 2004
Butterbrot
Komödie von Gabriel Barylli
mit Thomas Scharff, Michael Schreiner
Stephan Ulrich
Steinstraße 23, 40210 Düsseldorf
Tel: 0211 / 13 37 07

Wer will schreiben lernen? fiftyfifty sucht
**engagierte/n
JahrespraktikantIn**
(für kleines Geld).
Gutes Betriebsklima, gute
Einführung in
redaktionelle Arbeit.
Bewerbung an
fiftyfifty@zakk.de

fiftyfifty
Das Straßenmagazin



Nina Hagen wegen Holocaust-Vergleich in der Kritik

Nina Hagen, Rock-Röhre, hat sich gemeinsam mit weiteren 30 Prominenten Ärger zugezogen: Sie unterstützt die Kampagne „Holocaust auf deinem Teller“, mit der die Tierrechtsorganisation PeTa Bilder von Tieren denen von Holocaust-Opfern gegenüberstellt. Dies sei eine Verhöhnung der Ermordeten des Naziregimes, so die Kritik. Protest gegen diese Aktion kam jüngst auch von „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“, die die Prominenten auffordert, PeTa nicht weiter zu unterstützen.



Bald Entschädigung für Zwangsarbeiter

Dieter Kastrup, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, hat angekündigt, dass die Entschädigung der ehemaligen NS-Zwangsarbeiter bis zum Mai 2005 abgeschlossen sein soll. Das ist das Datum des 60. Jahrestages des Kriegsendes. Man sei

„einigermaßen zuversichtlich“, dass das gelingen könne, sagte Kastrup in Berlin. Bislang wurden 2,6 Milliarden Euro ausgezahlt. Die Stiftung, in die die deutsche Wirtschaft und der Bund eingezahlt haben, rechnet insgesamt mit 1,7 bis 1,8 Millionen Leistungsberechtigten.



Ausreisezentrum menschenrechtswidrig

Günther Beckstein, bayerischer Innenminister, wertet das so genannte Ausreisezentrum im Fürth als vollen Erfolg, da „für diese Personen keine Sozialleistungen mehr anfallen“. Vor einem Jahr wurde das Ausreisezentrum in der fränkischen Stadt eingerichtet. Seitdem protestierten die Bürgerinitiativen „Karawane Nürnberg“ und „Res publica“ gegen die menschenunwürdige und menschenrechtswidrige Praxis im Ausreisezentrum unter dem Motto „Ein Jahr Abschiebelager ist genug!“



Kirchenasyl gebrochen, gegen Recht verstoßen

Johannes Kölbel, evangelischer Pfarrer im brandenburgischen Schwante, sieht die Einstellung seines Ermittlungsverfahrens „mit

getrübter Freude“. Kritik übt er an der Staatsanwaltschaft, die ihm Unkenntnis der Rechtslage unterstellt habe. Mit dem Kirchenasyl für einen vietnamesischen Vertragsarbeiter und dessen Sohn, das erstmals von der Polizei gebrochen wurde, habe nicht er, sondern hätten die zuständigen Behörden gegen geltendes Recht verstoßen.

Globalisierungskritik: Sahnetorte als Protest

Peter Allgeier, Staatssekretär des US-amerikanischen Handelsministeriums in Brasilien, ist von Globalisierungsgegnern mit einer Sahnetorte beworfen worden. Der Philosophiestudent Lucas Silveira und die globalisierungskritische Gruppe „Koalition ohne Grenzen“ wollten mit der Aktion gegen die geplante gesamt-amerikanische Freihandelszone protestieren. Die soll von Feuerland bis nach Alaska reichen.



Fairness-Ehrenpreis für Drogeriekette

Götz W. Werner, Geschäftsführer der dm-drogeriemarkt GmbH, ist von der „Fairness-Stiftung“ mit dem Fairness-Ehrenpreis 2003 ausgezeichnet worden. Norbert Copray, Direktor der Fairness-Stiftung, würdigte Werners dialogischen Führungsstil. Dieser ermutigte seine Mitarbeiter zu größtmöglicher Eigeninitiative. Gegen den Trend habe er zudem 500 Auszubildende eingestellt.

Kritik an Jugendmythos

Ursula Lehr, Altersforscherin, hat den Medien vorgeworfen, den Generationenkonflikt hochzuspielen. Etwas sei faul in einer Gesellschaft,



sagte die frühere Bundesfamilienministerin, in der man bis 35 als Jungendlicher gelte, ab 45 aber schon als „älterer Arbeitnehmer“. Ab 50 finde man als Arbeitsloser keinen Job, weil man zu alt sei.

Armutsbekämpfung gegen Terrorismus

Werner Thissen, Erzbischof von Hamburg, sieht die Entwicklungszusammenarbeit vom Kampf gegen den Terrorismus bedroht. Er befürchtet, dass die Entwicklungspolitik auf sicherheitspolitische Perspektiven



verengt werde, sagte Thissen, der in der Bischofskonferenz für das Hilfswerk Miserior zuständig ist. Dem Terrorismus müsse durch Menschenrechtsarbeit und Armutsbekämpfung der Nährboden entzogen werden.

Neues vom Ruck

Karneval hin, Frühling her - auf dem Bürgersteig vor meinem Fenster liegt ein Weihnachtsbaum. Sein Besitzer hatte ihn Anfang des Jahres zu spät rausgelegt, der allgemeine Abholtermin war schon vorbei. Jetzt liegt das ausgemergelte Zwei-Meter-Gewächs wie Blei, vielleicht bis ins nächste Jahr, und sein anonymer Besitzer stellt sich dumm. Bestimmt kommt er täglich an dem Gestrüpp vorbei. Was für ein Mensch er wohl ist? Der akkurat zurecht geschnitzten Baumspitze nach zu schließen - hier saß mal ein Stern oder Engel drauf - liebt er eine gewisse Sorgfalt, jedenfalls innerhalb der eigenen vier Wände. Ansonsten aber ist er ein Fall von chronischer Ex-und-Hopp-Mentalität. Wahrscheinlich schimpft er gern über den Staat, der nicht von selber drauf kommt, dass da noch ein Tannenbaum liegt. Er ist mit Roman Herzog der Meinung, dass endlich ein Ruck durch die Gesellschaft gehen muss, kann sich aber selbst nicht aufraffen, mal eben zum Recyclinghof zu fahren. Von Schröder hält er nichts, was man ja gut verstehen kann, aber dass die Deutschen jetzt mit dem Jammern aufhören sollen, das findet er auch. Er blickt dyna-

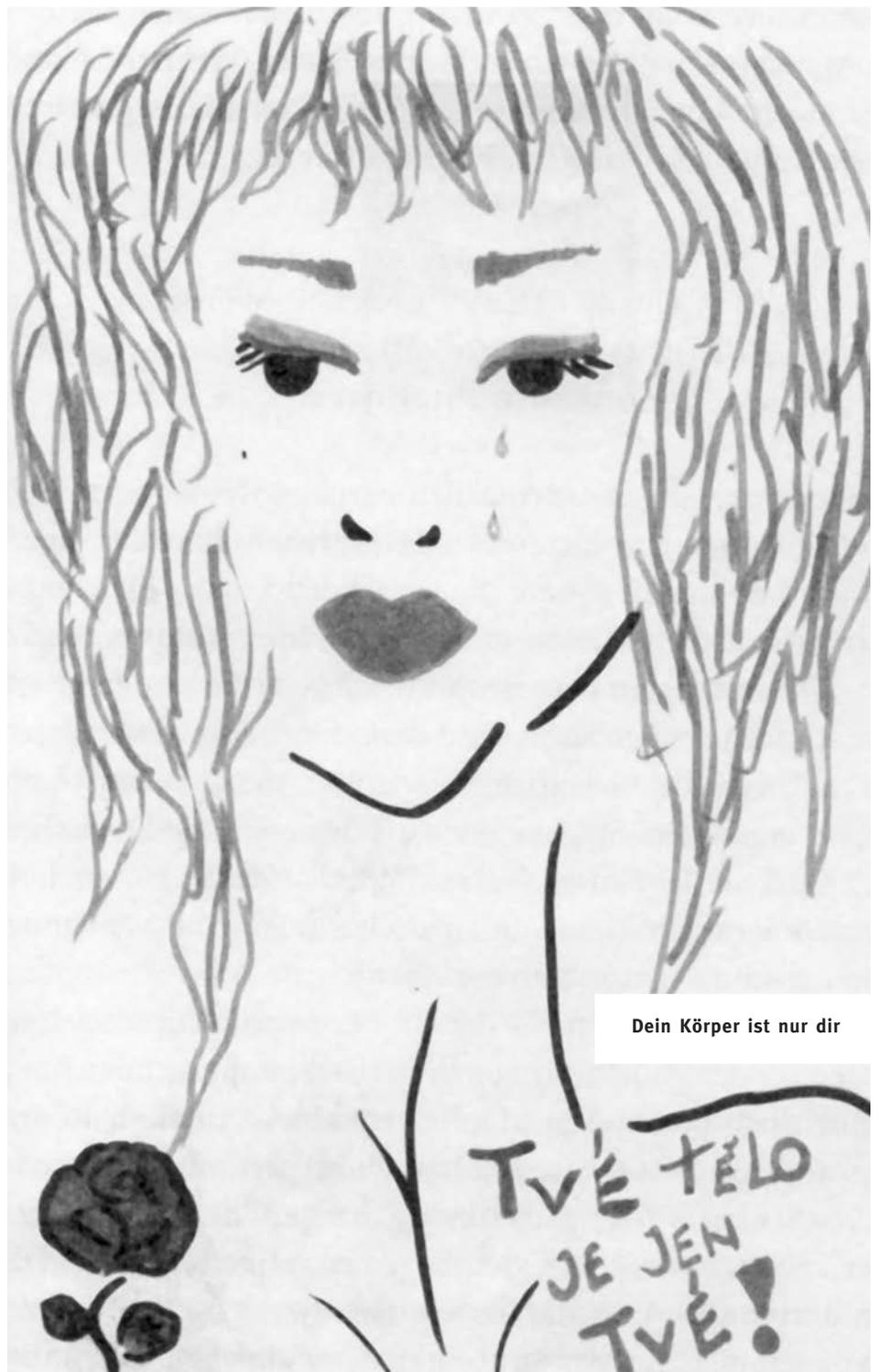


Bitte wegbringen, Besitzer guckt Big Brother! (Foto: Cless)

misch nach vorn und konsumiert fleißig, hierin ein vorbildlicher Bürger, und verstopft mit seinen schlecht zerlegten „Geiz-ist-geil“-Verpackungskartons den Altpapiercontainer. Vielleicht hat er aber auch einfach wenig Zeit für seine Umwelt, weil ja jetzt die fünfte Staffel von „Big Brother“ los geht, mit Zwei-Klassen-Gehege und allen Schikanen. Ein geschlagenes Jahr lang sollen sich die geld- und notgeilen Container-Insassen dem Fernsehpublikum prostituieren. Spannend spannend! Da könnte es glatt passieren, dass auch der nächste Abholtermin ungenutzt verstreicht, so dass nächstes Jahr schon zwei Tannenbäume vor meinem Haus liegen.

„Wollen Sie spezial?“

Kindesmissbrauch an der Grenze zu Tschechien



Dein Körper ist nur dir

TVÉ TĚLO
JE JEN
TVÉ!

Im tschechischen Cheb, nahe der Grenze zur Bundesrepublik, hat sich nach den Erkenntnissen von Sozialarbeitern und Behörden eine grausige Szene etabliert: Pädophile vor allem aus Deutschland können hier Minderjährige für Sex-Spiele „mieten“.

Samstagnachmittag in Cheb, der erste heiße Juli-Tag. Die Luft steht in den Gassen der Kleinstadt im westlichen Zipfel der Tschechischen Republik, sechs Kilometer von der bayerischen, zehn Kilometer von der sächsischen Grenze entfernt. Autos mit deutschen Kennzeichen rollen durch die Hálkova-Straße, wo Mädchen an den Hauswänden lehnen. In der Sadová wartet eine junge Schwangere, in der Dimitrovová bewegen sich ungelent zwei offensichtlich debile Frauen auf und ab. Manchmal stoppt ein Wagen. Ein kurzes Gespräch durchs Autofenster, die Minderjährigen steigen ein. Nach einer halben Stunde werden sie wieder abgesetzt und warten - auf den nächsten Freier. „Die Deutschen probieren hier alles aus“, erzählt Helena, 17. Sie arbeitet in der Pivovarská-Straße vor der „Madonna-Bar“ gegenüber dem Kaufland, wo jeden Tag Hunderte deutsche Grenzgänger billig Brot, Fleisch und Bier einkaufen. „Sie schlagen uns, sie nehmen uns das Geld wieder weg, sie nehmen eine Schwangere“, sagt Helena.

Aus ganz Osteuropa sind Menschen an die Wohlstandsgrenze gekommen, um vorwiegend älteren deutschen Männern junge Prostituierte anzubieten. Für Sex mit Minderjährigen ist kein Langstreckenflug nach Bangkok nötig, nur eine kurze Autofahrt in die Tschechische Republik, einen der ersten Anwärter auf den EU-Beitritt. Inzwischen

ist die Bundesregierung aufgeschreckt. Nach Erkenntnissen von Innenminister Otto Schily reisen „ganze Busladungen“ deutscher Sextouristen nach Cheb, das bis 1919 zu Österreich-Ungarn gehörte und Eger hieß.

Augenzeugen berichten, dass in Cheb selbst Kleinkinder offeriert werden. Die 20-jährige Renata C. bot SPIEGEL-Reportern ein drei Jahre altes Mädchen an: „Du wollen kaufen Kind? Können heute mitnehmen, kein Problem.“ Ob das Angebot tatsächlich ernst gemeint war, blieb offen. Die Journalisten meldeten den Vorfall der Polizei in Cheb. Kathrin Frowein, evangelische Pfarrerin in Cheb, bestätigt, dass „es nicht nur die 12- oder 14-Jährigen sind, sondern deutschen Freiern Kinder von drei, vier Jahren angeboten werden, die den Lebensunterhalt für ganze Familien beschaffen“. Auch Josef Heisl, Sachgebietsleiter Grenze beim Polizeipräsidium Niederbayern/Oberpfalz in Regensburg, ist seit Jahren mit dem Pädophilentourismus im Grenzgebiet vertraut. Heisl: „Wollen Sie vielleicht spezial?“, wird der Kunde gefragt - das bedeutet sehr junge Mädchen. Mit den kleineren Kindern unter zehn Jahren werden hauptsächlich Kinderpornos gedreht. Und da ist die Dunkelziffer riesig.“

Die deutschen Freier reisen im dicken Daimler an oder im schrottigen Kadett, aus Mainz, Heidelberg, Kiel, Hamburg, Berlin. Manchmal prangt der Aufkleber „Ein Herz für Kinder“ am Heck. Die tschechischen Behörden ignorieren den Kinderstrich, deutsche Beamte können nicht eingreifen. „Wir sind machtlos“, sagt Heisl, „wir können doch drüben nicht ermitteln.“

Zwei Mitglieder der PDS, die sächsische Landtagsabgeordnete Cornelia Ernst und Fraktionsmitarbeiter Hans-Jürgen Mertha, führen nach Cheb, um den Horrormeldungen nachzugehen. Geschockt von „den Abgründen sexueller Perversionen und Aggressionen der nahezu ausschließlich deutschen Freier“, beschrieb der einstige Kriminal-

Kunstwerk des Monats

Norbert Thomas

Die Kunstwerke von Norbert Thomas (Jahrgang 1947) entstehen aus kalkuliertem Zufall. Der Professor für Grundlagen der künstlerischen Gestaltung an der Bergischen Universität Wuppertal, *fiftyfifty*-FreundInnen durch zwei Benefiz-Uhren bekannt, hat zehn fünffarbige Siebdrucke (Aufl. 100 Stück, 48 x 48 cm, nummeriert, handsigniert) für die Obdachlosenhilfe gestiftet, von denen bereits vier nach innerhalb einer Woche für 250 Euro pro Blatt in der *fiftyfifty*-Galerie verkauft worden sind.

„Die von Norbert Thomas verwendeten Systeme liefern eine Vielzahl von zufallsgenerierten Formen, wobei die Auswahl und anschließende Realisation im Wesentlichen durch die Intuition und dem ästhetischen Anspruch des Künstlers erfolgt. ... Der Zufall als konstruktives Prinzip erscheint als die treibende Kraft der Aussage. Auflösung und Verdichtung, Bildung und Änderung der Struktur finden ihre Entsprechung in den ebenfalls auf Zufallsprozessen beruhenden gesellschaftlichen und politischen Veränderungen und sind somit konkreter Ausdruck unserer Zeit.“

Ulrich Grevsmühl



**Bestellung: 0211/9216284
www.fiftyfifty-galerie.de**

fiftyfifty-PROJEKTE**Aufmerksamkeiten**

An dieser Stelle berichten wir stets über Projekte, die *fiftyfifty* und die Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus mit den Geldspenden, die wir erhalten, realisieren. Doch mindestens ebenso wichtig sind spontane Gesten der Menschlichkeit, über die wir diesmal an dieser Stelle berichten möchten.

- Viele Frauen haben Plätzchen und Kuchen für die Wohnungslosen gebacken, die das Buscafé besuchen.
- Eine Schülerin schickte uns, animiert durch einen Bericht in *fiftyfifty*, ihre übertragbare Monatskarte für die Rheinbahn zur Weitergabe an einen Obdachlosen.
- Mehrere Familien haben uns Päckchen mit Geschenken für Wohnungslose geschickt.
- Immer wieder erhalten wir gut erhaltene, gebrauchte Kleidung für Menschen in Not.
- Eine alleinerziehende Mutter, der es selbst nicht gut geht, kauft jedes Jahr große Mengen an Futter für die Hunde von Obdachlosen.
- Oft erhalten wir „Knastpakete“ mit Kaffee, Tabak, Süßigkeiten und ein paar netten Zeilen für inhaftierte *fiftyfifty*-VerkäuferInnen.
- Ein alter Mann hat einem Heim von Br. Matthäus sein Zeitungsabo für die Dauer seinesurlaubes überlassen.
- Die Fotografin Gabriele Rech zeigt ihre Arbeiten in den Friseurgeschäften Ruhl & Böhme (Grafenberger Allee 165) und Heaven 7 (Grafenberger Allee 145), die zugunsten von *fiftyfifty* verkauft werden. (Infos: 0211/9216284)



- Manche Männer und Frauen arbeiten ehrenamtlich in der Armenküche oder bei den „Freunden von der Straße“, die monatlich ein geselliges Treffen für Obdachlose organisieren.
- Eine junge Frau bringt einem behinderten *fiftyfifty*-Verkäufer, der stets vor Otto Mess verkauft, täglich Kaffee und belegte Brote.
- Ein Makler hat für eine Wohnungslose und ihre Tochter ein neues Zuhause gesucht.
- Ein Rechtsanwalt hat einen Wohnungslosen kostenlos vor Gericht vertreten.
- Ein Tierliebhaber hat die Tierarztkosten für den kranken Hund eines Wohnungslosen übernommen.

**Schläge**

Quelle: **Kinder auf dem Strich**,
Horlemann-Verlag

beamte Mertha seine Erlebnisse: „Keine Gasse, kein Straßenzug ohne kleinere Gruppen minderjähriger Mädchen, zum Teil hochschwanger, abgehärmt, von Rauschgiften und Krankheiten gezeichnet. Wir sprachen mit einer 15-jährigen Mutter, die drei Tage zuvor entbunden hatte, vom Zuhälter jedoch aus dem Krankenhaus geholt und auf die Straße geschickt wurde. Wir hörten von Zeugen, ohne es selbst gesehen zu haben, dass Eltern ihre Säuglinge deutschen Männern zum Filmen, Fotografieren, aber auch zum körperlichen Missbrauch überlassen.“

Immer mal wieder entsetzt sich die Nation über das Treiben deutscher Triebtäter jenseits der Grenzen. Seit 1993 drohen deutschen Kinderschändern immerhin bis zu zehn Jahre Haft in Deutschland, selbst dann, wenn das Verbrechen im Ausland gar nicht verfolgt wird. Schätzungsweise an die 10.000 Deutsche reisen regelmäßig ins Ausland, um sich an Kindern zu vergehen. Doch nur wenige Fälle sind bekannt, in denen Täter belangt wurden. Im Juni 1999 wurde ein 33-jähriger Arbeitsloser aus Sachsen wegen 19fachen sexuellen Missbrauchs von Kindern in Tschechien sowie der Produktion und Verbreitung pornografischer Schriften vom Landgericht Dresden zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Im Urteil wird detailliert beschrieben, wie ein neunjähriges und ein zehnjähriges Mädchen zunächst im Schlafzimmer ihres Wohnhauses nackt gymnastische Übungen vorführen mussten, bei denen sie fotografiert wurden. Der Verurteilte und sein Bekannter griffen den Kindern im Beisein der Mutter in den Genitalbereich. Über ein Jahr dauerte der Kontakt. Die Täter filmten, wie den Kindern Dildos und Fieberthermometer eingeführt und wie sie zum Verkehr gezwungen wurden.

Bereits im Februar 1999 wurde ein 42-jähriger Berliner von einem Gericht im tschechischen Teplice wegen Kindesmissbrauchs zu 32 Monaten Gefängnis und Ausweisung verurteilt. Der Riesaer Rechtsanwalt Iwan Lubensky, der mehrfach derartige Fälle zu bearbeiten hatte, kennt die pädophile Szene genau. Bei Kontaktleuten können „Hautfarbe, Haarfarbe, Alter und die gewünschten Positionen bestellt werden“, weiß der Jurist. Die Gruppen agierten unter „größter Geheimhaltung“.

Beschuldigte kommen häufig gegen Kautions- oder Schmiergeld frei und setzen sich ab. „Das Schwierigste ist die Beweislage“, klagt Ex-Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin. Oft reichten die Beweise nicht für deutsche Staatsanwälte. Zeugen stünden kaum bereit, zumal die Kinder ausfallen. Innenminister Schily: „Die müssten ja gegen die eigenen Eltern oder Geschwister aussagen.“ Der Kriminalbeamte Heisl bestätigt: „Natürlich bekommen wir Autonummern, aber wir können nichts beweisen. Die Täter sagen, sie hätten nach dem Weg gefragt.“

Verdächtige deutsche Pkw-Kennzeichen liefert die Initiative „Karo“. Seit sechs Jahren fahren zwei Frauen aus Adorf bei Plauen mehrmals in der Woche die 60 Kilometer nach Cheb. „Aufsuchende Sozialarbeit“ heißt ihr Job im Behördendeutsch. Die Sächsin Cathrin Schauer, 37, und die Slowakin Ludmilla Irmscher, 35, betreuen, gemeinsam mit der 25-jährigen Bianca Mutschmann, die jungen Huren. Die Frauen verteilen Kondome, saubere Spritzen und vor allem Gleitmittel, um Krankheiten und Verletzungen der Opfer so gering wie möglich zu halten. Karo wird mit EU-Geldern finanziert, vom sächsischen Familienministerium und vom DRK-Kreisverband Oelsnitz. Nach zähen Verhandlungen hat die Stadt Cheb den Frauen eine Beratungsstelle gewährt, mitten auf dem Straßenstrich.

Immer wieder erzählen die Frauen Horrorgeschichten, wie die von der Elfjährigen, aus deren Jeansjacke Kondome purzelten. Die Mutter, stellte sich heraus, war drogensüchtig und hatte sich mit der töckischen Hepatitis C infiziert. Die Tochter schaffte für die Mutter an. Seit drei Jahren nimmt die gelernte Krankenschwester Schauer in der Beratungsstelle Blut ab. Neben Hepatitis B und C breitet sich das Aids-Virus aus - ein Teufelskreis. Die meisten Freier bestehen auf Verkehr ohne Gummi und auf immer jüngeren Mädchen. Denn die sind mutmaßlich noch nicht infiziert. In Cheb scheint fast alles möglich. Seit dem Zusammenbruch des Sozialismus werben schmierige Clubs um westliche Sextouristen. Im Internet werden „Spiel, Sex und Spaß in Cheb!“ annonciert und „viele weitere Geheimtipps“. Das tschechische Innenministerium geht davon aus, dass Cheb zur wichtigen Operationsbasis für Banden aus dem ganzen Osten geworden ist. Nachdem die Maschinen- und eine große Fahrradfabrik dichtgemacht hatten, träumten die 37.000 Einwohner davon, dass ihre Stadt zum Touristenort aufsteigt. Daraus wurde nichts. Ganze Stadtviertel sind verkommen, Elendsprostitution hat sich breit gemacht. Seine 12-jährige Cousine, berichtet Gymnasiallehrer Jaroslav Strach, sei mehrfach von deutschen Freiern belästigt worden.

Insider kennen die Zeichen, die auf Kindersex hinweisen. „Babyklamotten im Fenster, ein leerer Kinderwagen vor der Tür. Da halten deutsche Autos, ein Herr geht rein und nach 30 Minuten wieder raus“, erzählt ein Mann, der in Cheb häufig zu tun hat, weil er für deutsche Firmen das Investitionsklima erkundet. Neulich fuhren Bundesgrenzschützer privat ins tschechische Cheb, um schockiert mit anzusehen, wie Kinder nachts um halb zwei im Stadtzentrum feilgeboten wurden. Und die Stadtoberen schauen weg. Nach Aussage von Bürgermeister Václav Jakel gibt es gar kein Problem, denn „Prostitution ist laut städtischer Verordnung seit Anfang 1999 verboten“. Etwas gewundener drückt sich Chebs Polizeichef Jaroslav Kerbic aus. Zwar seien nie Fälle von Kinderprostitution in Cheb und Umgebung aufgetreten. Aber in den letzten fünf Jahren seien vier Deutsche wegen

Eltern bieten ihre Säuglinge deutschen Männern zum Filmen, Fotografieren, aber auch zum körperlichen Missbrauch an.

Kindesmissbrauchs verhaftet worden. Dabei ist das Treiben auf den Straßen kaum zu übersehen. SPIEGEL-Reporter beobachteten, wie ein etwa vier Jahre altes Mädchen in der Nacht mit einem Mann aus der Sex-Bar Gottwaldovy kam und in einen schwarzen Mercedes mit Heidelberger Kennzeichen stieg.

Zuweilen werden die Kinderschänder nur geneppt. Als ein Deutscher im nahen Teplice ein kleines Roma-Mädchen ansprach, sagte das Kind, es käme gleich mit, wolle sich aber erst noch waschen. Als sich der Freier auf die Suche nach der Kleinen machte, wurde er ausgeraubt. Aus Angst vor Kriminalität jenseits der Grenze gehen Kinderschänder inzwischen dazu über, ihre Opfer übers Wochenende nach Deutschland zu holen. „Sie sitzen, mit Kinderausweis versehen, hübsch gekleidet im Auto“, berichtet Cathrin Schauer. Herbert Gröschel vom Polizeipräsidium Niederfranken hat den Fall eines Mädchenhändlerings recherchiert, der aus der Region Cheb Kinder regelmäßig über die Grenze brachte und sie in Asylbewerberheimen in der Bundesrepublik anbot. Gröschel selbst war mit einer 13-jährigen Tschechin zu den Tatorten zwischen Nürnberg und Hamburg unterwegs. Nach Erkenntnis der Ermittler wurde ein Zimmer freigeräumt, etwa im Wohnheim Ebermannstadt bei Bayreuth, wo das Mädchen ausharren musste. Vor der Tür gab es gegen kleines Geld ein Kondom, die Männer standen Schlange. Bis zu 15 Freier waren die Regel. Die Zuhälter tauschten die Mädchen alle paar Wochen aus.

Die Ordnungshüter von Cheb wissen angeblich nichts von solchen Vorgängen. Sie haben anderes zu tun. Während zwei Männer und eine Frau mit vier Kindern, etwa drei bis zehn Jahre alt, im schmutzigen Sex-Club „Nummer 6“ verschwinden, verteilen Polizisten 20 Meter weiter Strafzettel. Die Beamten, Monatsverdienst 200 Euro, kassieren lieber falsch parkende Freier ab, als sich mit den Luden anzulegen, die gelegentlich ein Zubrot gewähren sollen. „Für 10.000 Kronen hat man einen Monat Ruhe“, sagt die Hure Helena. Der gemütliche Polizeichef Kerbic weist das entrüstet zurück. Zu den Karo-Frauen, denen er einmal zufällig vor einer Zuhälter-Kneipe über den Weg läuft, sagt er spöttisch: „Na, kümmern Sie sich immer noch um Straßenmädchen? Gehen Sie doch lieber auf den Marktplatz oben.“ Dort spielten die Egerländer Musikanten „Freude schöner Götterfunken“.

Literaturtip:

Cathrin Schauer: Kinder auf dem Strich, Bericht von der deutsch-tschechischen Grenze, 135 S., 9,90 Euro, Horlemann-Verlag.

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Etherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf.

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de

Bioland Lammertzhof

Ihre Adresse für gesunde Ernährung



- Hofladen
- Marktstände
- Gemüse-ABO

Wir liefern in Düsseldorf, Neuss, Dormagen, Meerbusch und Kaarst

Bioland Lammertzhof
Familie Hannen
41564 Kaarst - Büttgen
Tel.: 02131/75747-0
Fax: 02131/75747-29



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Oel- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

Synthie-Punk-Pop aus Berlin-Kreuzberg

Noch vor einem Jahr tingelten die vier jungen Kreuzberger mit dem Bandnamen „Wir sind Helden“ durch kleine Clubs und Jugendzentren. Dann brachten sie in Eigenregie eine 5-Track-CD raus, schickten sie an Radiostationen - und siehe da, ihr Song „Die Reklamation“ („Ich will



Fein gemacht: Wir sind Helden

mein Leben zurück“) begann Wellen zu schlagen. Ähnlich ging's mit einem Low-Budget-Video aus dem Probenraum weiter, das die Gruppe nachschob: MTV ließ es über die Bildschirme flimmern. Und schon nahmen sich Musikpresse und Feuilletons der talentierten Nobodys an... Das Quartett um Sängerin Judith Holofernes (!) macht geradlinige Songs und einfühlsame Balladen mit deutschen Texten, die sich auf ziemlich clevere Weise naiv geben. Im März kommen die vier auch nach Düsseldorf. Aber nicht ins Jugendzentrum.

11. 3., Philipshalle, Düsseldorf, 20 Uhr. Tickets unter Tel. 0180-5570000 sowie im Internet unter www.eventim.de

Varus, Varus ...

„Das ist der Teutoburger Wald,/Den Tacitus beschrieben,/Das ist der klassische Morast,/Wo Varus steckenge-

blieben./Hier schlug ihn der Cheruskerfürst,/Der Hermann, der edle Recke;/Die deutsche Nationalität,/Die siegte in diesem Drecke.“ So verspottete Heinrich Heine den vaterländischen Kult um die Varusschlacht anno 9 n. Chr. Inzwischen löst das Geschichtsdatum kaum mehr teutomanische Wallungen, dafür umso mehr archäologische Neugier aus. Erst 1989 fanden Forscher am Nordrand des Wiehengebirges ein antikes Schlachtfeld. Rund 100 Fundstücke von dort - von Münzen über Waffen bis zur berühmten eisernen Gesichtsmaske - zeigt eine Wanderausstellung, die derzeit in Dortmund zu sehen ist. 30 Schautafeln erläutern die Hintergründe der legendären Schlacht und die Jahrhunderte lange Suche



Eroberungsfeldzüge kosten Geld: Römische Münze

nach ihrem Schauplatz. Ob er nun tatsächlich gefunden wurde, kann man, muss man aber nicht glauben. „Varusschlacht - Eine Legende wird ausgegraben“, Dortmund, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Hansastraße 3, Tel. 0231/50-2 60 28; bis 2. 5.

Tango-Nacht für Straßenkinder

Eine Gesundheitsstation in Ecuador, Straßenkinderhäuser in Bolivien, Kindertages- und Lehrwerkstätten in Brasilien - dies sind einige der bitter

notigen Projekte, die ifuturo sí! aus Düsseldorf seit langem erfolgreich unterstützt. Aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens lädt die Initiative, die mit dem DZI-Spendensiegel als besonders förderungswürdig ausgezeichnet wurde, gemeinsam mit der Clara-Schumann-Musikschule zu einer großen „Teatro Tango“-Benefiz-Nacht in die Düsseldorfer Tonhalle ein. Drei legendäre argentinische Bandonéon-



Tango: die Musik, die aus den Vorstädten von Buenos Aires kam

Meister, das Sexteto Veritango sowie hervorragende Tanzpaare und Schauspieler gestalten ein mitreißendes und poetisches Spektakel. 21. 3., Tonhalle, Düsseldorf, 20 Uhr. Karten (à 18, 25 und 33 Euro) gibt es im Vorverkauf bei ifuturo sí!, Tel. 0211-77927450, RP-Ticket-Service, Heinersdorff oder unter Tel. 0211-329191

Mörderisch-musikalische Lesung

Der Münchener „Tatort“-Kommissar Udo Wachtveitl gerät auf Abwege, aber nur im künstlerisch kreativen Sinne: Der Schauspieler kommt mit einer Krimilesung der etwas anderen Art unter dem Titel „Mörderisches Bayern“ (Text: Robert Hültner) zu einem Sondergastspiel in die



Es muss nicht immer „Tatort“ ein: Udo Wachtveitl Komödie nach Düsseldorf. Dabei geben ihm drei Musiker (Posaune, Akkordeon und Percussion) und ein weiterer Sprecher die nötige Rückendeckung. Die Veranstalter, die zuletzt mit Franz Wittenbrinks „Sekretärinnen“ (läuft noch bis 13. 3.) einen echten Erfolg landeten, versprechen ein fantasieanregendes Literaturvergnügen voller „Vitalität und Musikalität“. 22.3., Komödie Düsseldorf, Steinstraße 23, 20.15 Uhr. Tel. 0211-133707

Sucht-Report

In der Februarausgabe von fiftyfifty berichteten die Duisburger Therapeutin Gabriele Trojak-Künne und ihre ehemalige Klientin Jasmin hautnah über den Teufelskreis aus Drogensucht und Prostitution. Im Rahmen der Düsseldorfer Lesereihe „Frisch gepresst“ liest im März Frau Trojak-Künne aus ihrem Buch, das dem fiftyfifty-Beitrag zugrunde lag: „Wenn ich nicht will, dann will ich nicht - Begleitung einer Sucht“. Gelegenheit, mehr über den exemplarischen Fall zu erfahren; zum Beispiel, wie Jasmin den Ausstieg aus dem Heroin schaffte. 16.3., 18 Uhr, Düsseldorf, Zentralbibliothek am Bertha-von-Suttner-Platz 1. Eintritt frei



Tai Chi-Center Bilk
Forum für traditionelles Wu Tai Chi Chuan

Neue Anfängerkurse

Burghofstr. 28
(nähe Bahnhof Bilk)
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 31 99 29

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tea
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzrollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekaufte Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



Rauswerfer und Rausgeworfene

Schon Wochen vor der Premiere Mitte Februar in Brandenburg sorgte Hochhuths Theaterstück „McKinsey kommt“ für Wirbel. Die berühmterberühmte Beraterfirma erhob Protest, und die Deutsche Bank wollte im Stück gar Morddrohungen gegen ihren Boss Ackermann entdeckt haben. Hochhuths zornige Szenenfolge aus dem Wirtschaftsleben, wo Arbeitnehmer fallen, damit Aktienkurse steigen, liegt auch in (Taschen-)Buchform vor. Es agieren darin Manager, Medienberater, Rausgeworfene und andere Zeitgenossen. Der Schlussakt spielt vor dem Verfassungsgericht: Ein entlassener Eisenbahner versucht sein Recht auf Arbeit einzuklagen - es wird eine stürmische Verhandlung. Hochhuth, vor Jahrzehnten durch sein kirchenkritisches Stück „Der Stellvertreter“ international bekannt geworden, operiert in „McKinsey kommt“ mit einer Menge aktuellem Faktenmaterial, was dem Stück theatralisch nicht unbedingt gut tut. Alle Nas' lang wird da auf der Bühne aus Zeitungen zitiert - eine etwas papierene Angelegenheit. Vielleicht hätte es der Autor besser bei einer Streitschrift belassen sollen. Überzeugender kommt „Molières Tartuffe“ rüber, Hochhuths Studie über Kirche, Kunst, Zensur und Verfolgung unter Ludwig XIV.

oc
Rolf Hochhuth: *McKinsey kommt / Molières Tartuffe*. Zwei Theaterstücke, dtv (13134), 155 Seiten, 10,- Euro



Lob der Leidenschaft

In einem wunderlichen Prinzessinnenkleid steht sie auf der Bühne, plaudert über Gott, Thermalbäder und ihre blöde Cousine, besingt Glück, Angst und einen - sich heftig gegen das Versmaß sperrenden - Neufundländer, neckt ihren Pianisten Ben Süverkrüp, um dann doch mit ihm im trauten Duett zu singen oder eine feurige Weise für Geige und Klavier hinzulegen. Sie gibt glücksfördernde Selbstüberlistungstipps, schmettert frei nach Heine/Schumann das Bekenntnis „Ich dusche nicht!“, lässt die singende Säge schluchzen und ist immer dann, wenn die Gefühle überhand zu nehmen drohen, rechtzeitig mit einem verbalen Überraschungskonter zur Stelle. Tina Teubner und ihr „Lieblingspianist“ retten am 7. 3. im Düsseldorfer zakk die Maßlosigkeit. Im Gepäck haben sie ihre schöne nagelneue Live-CD. oc
„Glücksgalopp“, 7.3., zakk, Düsseldorf, Fichtenstr. 40, 20 Uhr. Weitere Termine: 6.3. Wuppertal, Forum Maximum im Rex, 12.-14.3. Dinslaken, Dachstudio. CD im Vertrieb von conträr/indigo (Bestell.Nr. 3245-2)



Dumpingkochtip

Essen für weniger als 2 Euro/Person

WARMER KARTOFFEL-SALAT

Kartoffel, möglichst festkochend (Btl. ca. 1,5kg) abkochen. In der Zwischenzeit Zwiebel in feine Ringe schneiden und, mit etwas Salz (evtl. einige Tropfen Öl) abgedeckt, ziehen lassen. Saure Gurke in hauchdünne Scheiben schneiden. 1 Tl. Gemüsebrühe (Glas 0,69 €) in einer halben Tasse heißem Wasser auflösen. Salz, Pfeffer (nach Wunsch Knoblauch oder Chilipulver) und andere Zutaten über die geschnittenen Kartoffeln geben. Dazu heiße Fleischwurst oder Spiegelei. Sehr gut mit Petersilie oder Schnittlauch oder...

Eingesandt von einer Frau mit dem Vornamen Barbara. Leider ist der Briefumschlag mit der Adresse verloren gegangen. Bitte melden Sie sich, Sie erhalten als Dankeschön für Ihren Kochtip das Buch „Selig, Ihr Armen“ von Br. Matthäus und Günther Uecker.

Polizei-Sport-Verein Düsseldorf e. V.

Der Trendverein für jeden!



- Sport ist gesund
- Sport muss man betreiben
- Sport muss gefördert werden
- sich sportlich betätigen hat eine soziale Komponente...

Telefon: 0211-870-75 07
www.polizei-sv-duesseldorf.de

KUEHLER

Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkerservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ-Personalberatung

Schadowstr. 48-50 ☉ 40212 Düsseldorf ☎ Fon: 02 11 - 369 41 21 ☎ Fax: 02 11 - 3 55 86 03

Personalvermittlung:

Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:
Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser und Staplerfahrer

Soziale Zeitarbeit:

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals abhängige zu vermitteln.

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorenener Tag!

Charlie Chaplin



Keine Anzeige



GEIZEN BIS DER ARZT KOMMT!

Krank feiern wird immer geiler!

ab 2005 kein Zahnersatz
auf Krankenschein

ab 2006 zahlen Sie die Versicherung für das
Krankengeld ganz allein.

10 Euro Eintrittsgeld
für Arztbesuche pro Vierteljahr

10 Euro Zuzahlung pro Tag in den ersten vier
Wochen im Krankenhaus

5 bis 10 Euro Zuzahlung
pro Medikament

Früher 23.000.000.000,00 Euro

0,-

GEIZIGER ARZT Den Versicherten haben die Ärzte die Last aufgebürdet: mehr als 18 Milliarden Euro Zuzahlungen für jeden Einzelnen wird vorausgesetzt, was aus der Steuerreform deutlich übersteigen. Die Regierung will dagegen nur eine Milliarde Euro einsparen. Die Ärzte haben sich 2004 "ertragen". In fast allen Fällen hat die Ärztelobby ihren Willen durchgesetzt.
Quelle: Süddeutsche Zeitung 24.07.2003



SATIRE

GEIZ IST GEIZ!

Eine Kampagne von Pfarrer Hans Hubbertz vom Kirchenkreis Recklinghausen gegen Sozialabbau und die Agenda 2010 der rot-grünen Bundesregierung, die die Kirchenleitung auf Druck des Saturn-Konzerns zurückgezogen hat.



„Prinzessin“ heißt das Bild, das uns die kleine Lisa (5) geschickt hat. Sie gewinnt für sich, ihre Eltern und ihren Bruder Lars (8) vier Eintrittskarten für den Düsseldorfer Aquazoo. Liebe Kinder: Schickt uns noch mehr Zeichnungen, Gebasteltes, Gedichte ... Wir belohnen euch jedes Mal mit einem tollen Geschenk.

Spielzeug-Geschichte(n) in Duisburg

(oc). Boller, Bugger, Datzter, Diller - so heißen Murmeln in anderen Gegenden. Das erfährt man ganz nebenbei in der Duisburger Ausstellung „Spielzeug-Geschichte(n)“. Heute kennen vermutlich viele Kinder Murmeln gar nicht mehr. Andere Zeiten, andere Spiele. 125 Jahre Kinderstube werden in der Schau lebendig. Puppen und Bälle, Tiere und Autos, Baukästen und Brettspiele, Zinnsoldaten und Gameboys erzählen vom Wandel der Zeiten. Da werden bei Papa und Mama alte Erinnerungen wach, und die Kleinen sehen, dass es auch ein Leben vor Barbie, Play Station & Co. gab. Kleine Sensation: Zu sehen ist erstmals der Pferdestall, den der kleine Erich Kästner vor rund 100 Jahren von seinem Vater geschenkt bekam.

Kultur- und Stadthistorisches Museum, Duisburg, Job.-Corputius-Platz 1 (bis 30.5.)

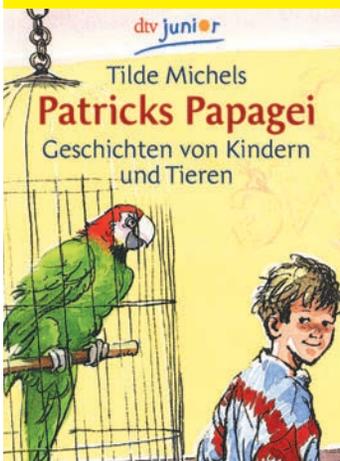
Initiative „Kinder zum Olymp!“

(ddp). Kinder und Jugendliche haben nach Auffassung der Kulturstiftung der Länder (KSL) „häufig den Draht zu Kunst und Kultur verloren oder gar nicht erst entwickelt“. Diesem Notstand soll die Jugendkultur- und Bildungsinitiative „Kinder zum Olymp!“ in Berlin abhelfen. Sie soll Kinder und Jugendliche zur aktiven Auseinandersetzung mit Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur, Film und Neuen Medien anregen. Prominente Paten sind der Choreograf William Forsythe, der Autor Thomas Brussig und die Theaterintendantin Amélie Niermeyer.

300.000 Kinder als Soldaten missbraucht

Unicef prangert den Einsatz von Kindersoldaten an. Schätzungen zufolge werden 300.000 Jungen und Mädchen weltweit als Killer missbraucht. Mit Auffanglagern bemüht sich das Kinderhilfswerk, die Minderjährigen zu entwaffnen und in ihre Dörfer zurückzubringen. Kindersoldaten sind nicht nur Täter, sondern auch Opfer. Ein heute 18-Jähriger, der vom sechsten bis zum elften Lebensjahr im liberianischen Bürgerkrieg kämpfte, berichtet: „Manchmal hatte ich das Gefühl, das bin gar nicht ich, der alle diese furchtbaren Dinge tut. Ich fühlte mich wie von Dämonen beherrscht. Aber ich weiß: Ich war es selbst, der andere Menschen verletzt und getötet hat.“

buchtipp



Patrick möchte zum Geburtstag: einen Papagei. Er bekommt zwar keinen großen Sittich, aber immerhin einen kleinen Wellensittich. Liebevoll kümmert sich Patrick um seinen neuen Freund. Eines Tages findet Patrick einen leeren Käfig vor.

Was ist passiert? Dies ist eine von drei Geschichten über Kinder und Tiere zum Vor- und Selberlesen. Das Buch von Tilde Michels mit wunderschönen Schwarzweißzeichnungen von Peter Knorr ist für alle Kleinen, die Tiere mögen, sehr empfehlenswert.

Tilde Michel, Patrick's Papagei, Geschichten von Kindern und Tieren, mit Zeichnungen von Peter Knorr, dtv junior, 144 Seiten, 7,50 Euro

 **naturkostladen**
ökologische marktwirtschaft
bis zu 25% Rabatt für Beteiligte-siehe www.oekoma.de
Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180

immer ein offenes Ohr 

 **Lesbentelefon Düsseldorf**
0211/733 74 71
donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
(auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)
Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



HIER PASSIERT'S
im März zakk.de

Di. 2.3. > 20 Uhr
Marcel Pott
liest aus seinem aktualisierten Buch

So. 7.3. > 11 Uhr
Frauen und das Meer
literarische und musikalische Reise

So. 7.3. > 20 Uhr
Tina Teubner
mit aktuellem Programm "Glücksgalopp"

Di. 16.3. > 20 Uhr
Jürgen Becker
"Da wissen Sie mehr als ich!"

So. 28.3. > 11 Uhr
Politisches Frühstück
entspannt frühstücken mit Attac

Mo. 29.3. > 19.30 Uhr
Menschen für den Frieden
Info- und Gesprächskreis

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Diese Anzeige sehen
ca.
40.000
LeserInnen.
Wann inserieren Sie in
fiftyfifty
Das Straßenmagazin
Tel. 0211. 9216284

Deutschland nachlässig bei UN-Kinderrecht (edp). Auch 15 Jahre nach der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention hat Deutschland das Abkommen immer noch nicht umgesetzt. Das wirft Unicef der Bundesregierung vor. Ausländische Kinder würden benachteiligt, Jugendliche ab 16 Jahren



im Asylverfahren Erwachsenen gleichgestellt, kritisierte das Kinderhilfswerk. Die 220.000 Flüchtlingskinder hätten unzureichenden Zugang zu Gesundheitsdiensten und Bildungseinrichtungen und unterlägen oft nicht der Schulpflicht. Immer mehr Kinder litten unter Armut: Über eine Million lebten von Sozialhilfe, der Anteil der Sozialhilfeempfänger bei Minderjährigen sei doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.

Kinderarbeit im Baumwollanbau
Zulieferbetriebe internationaler Konzerne beschäftigen im Baumwollanbau in Südindien zehntausende Kinder, überwiegend Mädchen im Alter zwischen sechs und 14 Jahren. Sie werden von Agenten abgeworben, die den

Eltern der Kinder einen Vorschuss bezahlen, und die Kinder dann bis zu 100 Kilometer entfernt von ihren Eltern einsetzen. Für eine 12-Stunden-Arbeitsschicht erhalten sie oft nicht mehr als 50 Cent - aber erst, wenn sie den Vorschuss abgearbeitet haben. Außerdem sind sie giftigen Pestiziden ausgesetzt, die ihre Gesundheit gefährden. Vom Schulbesuch sind sie ausgeschlossen. Damit haben sie keine Chance, aus dem Teufelskreis der Armut auszubrechen. Dies ist das Ergebnis einer Studie des



indischen Forschungsinstitut „Global Research and Consultancy Services“, die von der deutschen Sektion des „Global March Against Child Labour“, der „Coordination gegen Bayer-Gefahren“ und dem „India Committee of Netherlands“ gemeinsam herausgegeben wird. Die Studie zeigt auch, dass große internationale Konzerne von dieser Kinderarbeit profitieren, weil sie billige Ware von den Zulieferanten erhalten. Sie nennt Monsanto, Unilever, Bayer, Advanta und Syngenta.

Citibank: Profite mit Vampir-Banking
Die deutsche Citibank AG, Ableger des größten Finanz-

konzerns der Welt, ist ob ihrer dubiosen Geschäfte mit Ratenkrediten ins Gerede gekommen. Das Düsseldorfer Unternehmen macht mit schneller Kreditvergabe, kombiniert mit teuren Restschuldversicherungen, horrende Extragewinne. Die Folge ist, dass sich immer mehr verzweifelte Citibank-Kunden bei der Schuldnerberatung wiederfinden. Der Dürener Schuldnerberater Peter Becker erklärt, dass die Citibank „bei der Kreditvergabe wie keine andere in Deutschland das Einkommen ihrer Kunden schönrechnet, sie damit systematisch in die Überschuldung treibt und über die Schulden ein Leben lang an sich bindet“. Citibank-Vorstandsvorsitzende Christine Licci wurde - wohl aufgrund ihrer Verdienste um solch aggressives „Vampir-Banking“ - zur Unternehmerin des Jahres 2003 gewählt.

Immer weniger Familien in Deutschland
Deutschland ist kein familienfreundliches Land und weist eine der niedrigsten Geburtenrate der Welt auf. Umso überraschender ist es, dass für viele das Lebensmodell Familie erstrebenswert ist. Einer Umfrage von 1980 nach, hielten 68% der Befragten die Familie für „sehr wichtig“. Nach Angaben der Familienforscherin Uta Meier sind es heute gut 80%. Die Mehrheit der 16 bis 24-jährigen Männer und Frauen wünscht sich Kinder. Die Realität sieht jedoch anders aus: Der Anteil der Haushalte mit Kindern ging in den vergangenen 30 Jahren deutlich zurück. Die Scheidungsrate hingegen stieg an. Die Familie ist

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK

Mitten in Düsseldorf



Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

mittlerweile fast schon eine gesellschaftliche Minderheit. Zudem gilt heute jeder zehnte Haushalt mit Kindern als arm, obwohl der Staat seine finanzielle Familienförderung stetig erhöht hat. Die wesentliche Ursache für das Sinken der Geburtenrate und



die wachsende Kinderarmut sehen der Sozialexperte Bert Rürup und Familienforscherin Meier im Mangel an vorschulischer Kinder-Betreuung. Das Fehlen von Krippenplätzen zwingt ein Elternteil - meist die Mutter - zur Aufgabe des Berufs, was zu deutlichen Einbußen führt und daher von immer mehr gut ausgebildeten Frauen abgelehnt wird.

Demo gegen Sozialraub

Rund 4.000 TeilnehmerInnen, darunter viele *fiftyfifty*-VerkäuferInnen, kamen zur Demonstration gegen Sozialraub am 31.01.04 zum Düsseldorfer Hauptbahnhof. Widerstand gab es auch gegen Kürzungen im Landeshaushalt und die AGENDA 2010. (Außerdem gab es Proteste am 5. Februar, als die SPD ihre „Gesundheitsreform“ erklärte. Und: Beim Kanzler-Auftritt am 25. Februar und zu den europäischen Aktionstagen am 20. März und 3. April wird es weitere Kundgebungen geben.) Gegen Ende der Veranstaltung wurden fünf Personen, darunter ein 15-Jähriger und der Kreissprecher der Düsseldorfer PDS, Roland Bellinghausen, festgenommen und mehrere Stunden lang festgehalten. Mehrere DemonstrantInnen wurden durch das brutale Vorgehen der Polizei zudem verletzt, ein Demonstrant musste zur ambulanten Behandlung ins Krankenhaus. Passt dieses Verhalten der Polizei zur Kriminalstatistik 2003, in der sie selbst erklärt, dass Arbeitslose, Menschen mit niedrigem Einkommen und Ausländer bevorzugt als „Tatverdächtige“ gelten?

Kiosk: Bier fließt ohne Verfügung

Tag für Tag treffen sich zahlreiche Obdachlose vor der Andreaskirche. Sie kaufen Bier und Schnaps in Trinkhallen in der Altstadt, so auch in einem Geschäft auf der Hunsrückstraße. Das Ordnungsamt hatte einem Kioskbetreiber im Spätsommer des vergangenen Jahres „den Verkauf von Flaschenbier über die Straße an jedermann“ untersagt - und dies „nach Eintritt der gesetzlichen Ladenschlusszeit“. Der Kioskbetreiber zog nun vors Verwaltungsgericht, wollte sich in seinem Tagesgeschäft nicht einschränken lassen. Die 18. Kammer hob den Beschluss des Amtes auf. Es gebe keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Bierverbrauch im Kiosk und den Treffs so genannter Randgruppen, hieß es. Bei den Kontrollen des Ordnungs- und Servicedienstes habe man nämlich nicht feststellen können, dass „der Verkauf des Bieres (mit)ursächlich für die unerwünschten Personenansammlungen sei“. So kann der Kioskinhaber das Bier uneingeschränkt verkaufen. (AZ 18 L 3724/03) Auch *fiftyfifty* ist

wiederholt gegen Platzverweise für Obdachlose gerichtlich erfolgreich gewesen.

Eltern gegen Sparkurs

Die Arbeitsgemeinschaft Haus der offenen Türen in NRW hat anlässlich drastischer Einsparungen des Landes NRW in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Volksinitiative aufgerufen. Bis zum 28.01.2004 mussten 60.000 Unterschriften vorliegen, 175.000 wurden erbracht und damit erwirkt, dass sich der Landtag nochmals mit der geplanten Kürzung um 22 Mio. Euro befassen muss. Besonders die Angebote in den offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen würden drastisch reduziert werden und müssten teilweise schließen. 36 Eltern und Angestellte der evangelischen Kindertagesstätte Am Hackenbruch in Düsseldorf-Eller, darunter *fiftyfifty*-MitarbeiterInnen Magdalene Risch und Hubert Ostendorf, haben ihre Unterschrift gegen die geplanten Einsparungen im Bürgerhaus Eller abgegeben.



Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
 Düsseldorf AG** 

www.swd-ag.de



Foto: Uwe Kölsch

Interviews mit Obdachlosen von Eva Cynkar*

„Wie geht's?“

Michael, 43

? : *Wie geht's?*

M: Körperlich ganz gut. Habe aber schon zwei Herzinfarkte und einen Hirnschlag hinter mir. Danach musste ich erst einmal wieder Lesen und Schreiben lernen.

? : *Hast du das privat gelernt?*

M: Ja, dabei hat mir meine Ex-Frau geholfen.

? : *Hast du einen Beruf gelernt?*

M: Ich habe Maurer gelernt. Seit dem 1.12.2000 bin ich Rentner.

? : *Bist du oft hier im Bus-Café?*

M: Jeden Tag.

? : *Hast du hier viele Freunde?*

M: Ja, man kennt sich untereinander. Ich bin zwar eher ein Einzelgängertyp, aber ich setze mich schon gerne mit den anderen zusammen, um Skat zu spielen.

? : *Verkaufst du die fiftyfifty?*

M: Ich bin *fiftyfifty*-Verkäufer. Aber ich muss zugeben, dass ich nicht regelmäßig verkaufe - nur dann, wenn ich knapp bei Kasse bin. Das kommt so drei bis vier Mal in der Woche vor

? : *Verdienst du damit genug?*

M: Mal so, mal so. Manchmal sind es 30, manchmal aber auch 10 €. Einmal habe ich an einem Tag 86 Euro verdient. Da hatte mir eine Oma 50 € gegeben und mich noch zum Essen eingeladen. Sie war 87 Jahre alt und hatte wahrscheinlich nach einer Unterhaltung gesucht.

? : *Hattest du beim Verkaufen schon mal Ärger mit den Passanten?*

M: Ich verkaufe in Neuss, da hatte ich noch nie Ärger. Man darf die Leute ja auch nicht ansprechen oder betteln - nur Danke und Bitte sagen.

? : *Hast du für heute Nacht einen Schlafplatz?*

M: Ich schlafe in der Nachtunterkunft auf der Kaiserswerther Straße.

? : *Wie sieht für dich ein guter Tag aus?*

M: Im Moment habe ich keine guten Tage. Ein guter Tag ist erst dann, wenn ich eine Wohnung habe.

Micha, 40

? : *Wie geht's?*

M: Nicht so gut. Ich bin vor zwei Wochen aus Berlin nach Düsseldorf ausgewandert. Ich hatte Stress mit der Scheidung und das ganze Theater mit den Kindern hat mich angekotzt. Außerdem ist Berlin dreckig.

? : *Seit wann bist du arbeitslos?*

M: Arbeitslos bin ich seit 1995. Ich hatte ja nichts gelernt und dann keinen Einstieg gefunden.

? : *Was nervt dich im Moment ganz besonders?*

M: Ämter - die habe ich schon alle durch. Außerdem nervt mich, dass

wir Obdachlosen jetzt auch für die Rezepte beim Arzt zahlen müssen.

? : *Mit wie viel Geld kommst du am Tag aus?*

M: Ich bin schon mit 5 Euro für fünf Tage ausgekommen.

? : *Hast du für heute Nacht einen Schlafplatz?*

M: Auf der Kaiserswerther Straße in der Nachtunterkunft. Da kommt man um 20.00 Uhr rein. Wenn aber viele da sind und man fünf Minuten später kommt, kommt man nicht mehr rein, wenn man Pech hat.

? : *Was machst du tagsüber?*

M: Also um acht Uhr muss man aus der Nachtunterkunft raus. Das ist beschissen, wenn man zwölf Stunden draußen sein muss bei so einem Regenwetter. Ich komme meistens hierher ins Bus-Café. Bei der Armenküche hole ich mir dann für 50 Cent Mittagessen.

Wloche, 48

? : *Woher stammst du?*

W: Ich stamme aus Polen - aus Danzig.

? : *Wie geht es dir?*

W: Momentan nicht so gut. War schon mal besser.

? : *Wie bist du in diese Lage geraten?*

W: Ich habe ein Haus gebaut. Es war schon von oben bis unten fertig, da kam es zur Trennung von meiner Frau. Von da an lief es schief. Ich wohnte in einem Zimmer und habe dort drei bis vier Kumpel untergebracht. Das gab Ärger und sie sind rausgeflogen. Zum Schluss musste ich dann auch raus.

? : *Wie kommst du tagsüber klar?*

W: Mal so, mal so. Wenn es mit der Familie nicht mehr klar geht, ist das schon traurig.

? : *Hast du einen Beruf erlernt?*

W: Ich habe Holzmodellbau gelernt. Ich wollte mich selbständig machen, aber mir verging die Lust.

? : *Bist du fiftyfifty-Verkäufer?*

W: Nein.

? : *Wie kommst du an Geld?*

W: Ich bekomme was vom Arbeitsamt. Ich komme so mit 100 Euro im Monat aus, wenn ich nicht rauche.

? : *Wo schläfst du heute Nacht?*

W: Auf der Kaiserswerther Straße.

? : *Gibt es etwas, was dich momentan nervt?*

W: Ich treffe viele Leute. Manche sind komisch, haben nicht die gleiche Einstellung. Alle haben ihre Probleme und wenn ich sehe, der hat nichts, da gebe ich auch mal was ab. Aber ich bekomme nie etwas zurück.

* Eva ist 17 Jahre und Praktikantin bei *fiftyfifty*.

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer. Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Ihr Blitz-Kurier Oliver Lüdke fährt für Sie schnell, preiswert & zuverlässig. Mo. - Fr. 8.00 - 19.30 Uhr. BlitzKurierluedke@web.de 0170-6010099

Wohnungen für Obdachlose gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

Finderlohn! Unkompliziertes Paar (Mitte 30) mit vielen grünen Freunden (auch Pflanzen genannt) sucht: Garten mit Wohnraum, mind. 3 Zi. ab 75m², bis 850? warm. Infos: www.ae-d.de oder 0163/4577998

Das Drogenhilfzentrum sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990

Suche Urlaubsbegleitung. Wer (m oder w) möchte mit mir (34) und meinen Kindern (8 und 11) in den Sommerferien in die Türkei? Keine sexuellen Ambitionen. Zuschriften mit Chiffre „Urlaub“ an *fiftyfifty*

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416

Maler- und Lackierarbeiten gut, schnell, sauber & günstig: 0211/2294060

Mitfahrgelegenheit nach Paris gesucht. 0175/2029626

Seriöser (!) Single-Club. Spaß für nette Leute von 18-80. 02131/150909

Gut erhaltene Wickelkommode, Kinderzimmerschrank und Hochstuhl günstig abzugeben. 0179/3465314

Ca. 80 Videofilme aller Art ab 1 Euro 0211/6008988

2 gepflegte fiftyfifty-Verkäufer (44 & 46) su. gemeins. Wohnung, ca. 60m², bis 345 Euro warm. Jürgen: 0162/8438547

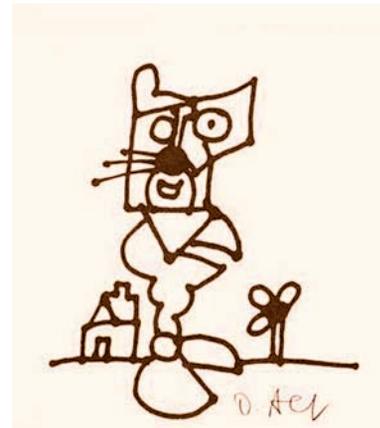
Globalisierungskrit. Netzwerk bietet EDV-Praktikum (mind. 6 Monate, Programmierung realtionale Datenbank/Delphi, Framework, Implementierung ...). Wir stellen unsere Informix-Datenbank auf eine neue, in Programmierung befindl. EDV-Basis um. Bewerbung mit Chiffre „EDV“ an *fiftyfifty*

Nette Frau (27) sucht netten Mann für alles, was gemeinsam Spaß macht. Zuschriften mit Chiffre „Spaß“ an *fiftyfifty*

Estrichmaschinist, 27 J., sucht Arbeit. 0201/8372067, 0162/5732988

gottesfürchtig, gläubig	Auf-rührer, Aufstän-discher	Schmuckstein	eng-lische Anrede: Herr	Tatsache, Sach-verhalt	Herr-scher-stab	Zweig-geschäft	span.-portug. Prinzen-titel
3				Ersatz-dienst-leisten-der (Kzw.)			
Apostel-brief im Neuen Tes-tament						Opern-solo-gesang	
Pflanzen-faser				franz. Chanson-nette † (Edith)			2
				Gewicht der Hülle oder Ver-packung			1
fächer-förmige Fluss-mündung		weib-liches Kindes-kind					
brit-tischer Adels-titel				nord-deutsch: Schilf, Röhricht		4	

PV1007-010421



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie uns das Lösungswort (Szenewort für Entzugszustand bei Junkies). Wir verlosen 5 handsignierte Druckgrafiken von Otmar Alt, regulärer Verkaufspreis 38 Euro. www.fiftyfifty-galerie.de

Schenken Sie ...sich doch einen ein!

Ab sofort erhalten sie in der fiftyfifty-Galerie erlesene Weine aus Chile und Argentinien.

¡FUTURO SÍ! + **fiftyfifty**
Initiative für Kinder in Lateinamerika e.V.

machen fifty-fifty. Denn der Erlös fließt je zur Hälfte an Straßenkinderprojekte von ifuturo sí! in Lateinamerika, sowie an die Obdachlosenhilfe der fiftyfifty-Galerie.

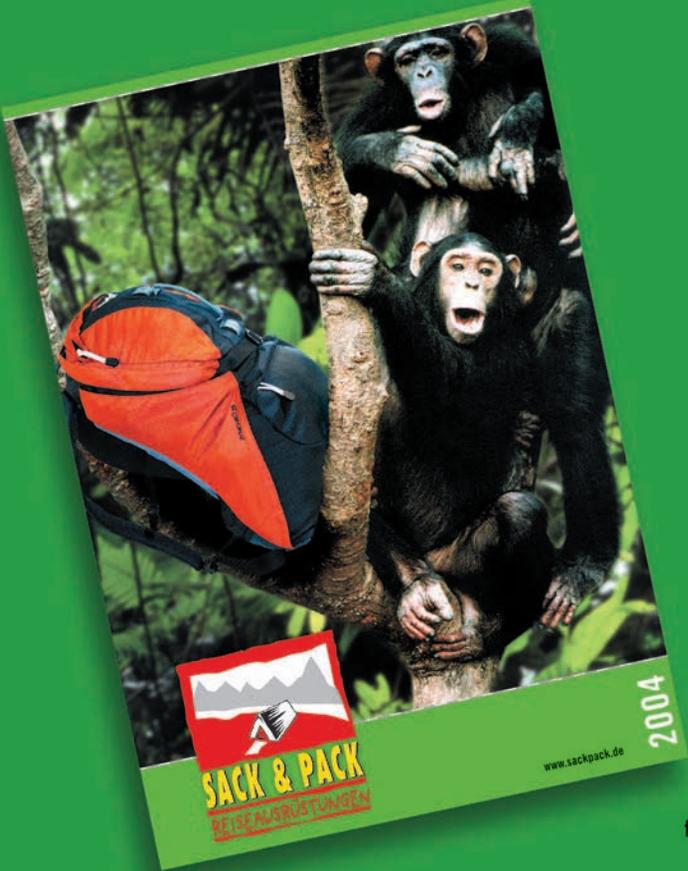
www.futuro-si.de www.fiftyfifty-galerie.de

Stadtmagazin für Leute mit Kindern

Libelle

im mittelpunkt der familie.

www.libelle-mag.de



Ausrüstung für Alle
und jede Gelegenheit

Der Katalog 2004 ist da!

Sack&Pack
Reiseausrüstungen GmbH
Brunnenstrasse 6 - DÜSSELDORF-Bilk
fon 0211 34 17 42 - fax 0211 33 14 06
www.sackpack.de



2004

SACK & PACK
REISEAUSRÜSTUNGEN

